

D I E R A C H E .

Der Förster, Rose, sitzt eines Abends mit seiner jungen Frau in seinem gemüthlichen Heim, wo alles Glück und Frieden zu athmen scheint, als der junge Graf, Heinrich von Helmdorf, hereinstürzt, und erzählt, dass er von dem berühmten Wilddieb, dem schwarzen Toni, überfallen worden sei. Der Förster muss sofort aufbrechen, um Jagd auf ihn zu machen. Kaum ist Rose fort, als der Graf und die junge Frau sich in die Arme fallen. Die Frau scheint unruhig zu sein, aber der Graf beruhigt sie, bis jetzt ist alles so gut verlaufen, warum sollten sie grade jetzt entdeckt werden. Ohne dass sie davon wissen, hat aber der Förster alles gesehen. Als er wieder hereinkommt tut er jedoch als ob nichts geschehen ist, obgleich es in seinem Herzen siedet und kocht. Ganz auser sich vor Verzweiflung, und mit dem Kopf voll von finsternen Gedanken, geht er davon, um den Wilddieb zu suchen. Er findet ihn auch, und da sie beide von Hass gegen den Grafen erfüllt sind, verabreden sie, dass der Förster am folgenden Tage den Grafen an die selbe Stelle führen soll, wohin der Wilddieb ihm dann die todbringende Kugel senden will. Auf dem Schlosse erzählt der Förster, dass er den Wilddieb nicht gesehen hat, und es wird verabredet, dass der Graf und der Förster ihn den nächsten Tag gemeinschaftlich suchen wollen. Sowohl die Mutter als auch die Gemahlin des Grafens versuchen vergebens ihn zurück zu halten, er hat es sich einmal in den Kopf gesetzt, und will es auch ausführen. Als der Graf und der Förster am nächsten Tag schon unterwegs sind, kommt die Gräfin ihnen nachgelaufen, und fleht nochmals den Grafen an, dass er doch von seinem Vorhaben abstehe möchte, aber vergebens; beinahe hart befiehlt er seiner Gemahlin nach Hause zu gehen. Dieses ist doch dem Förster zu viel, der Kummer der alten Gräfin am Tag vorher, hat schon einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht; seine Verirrung reut ihn, und er zwingt den Grafen, welcher nichts davon versteht, die Kleider mit ihm zu tauschen. Es geschieht grade zur rechten Zeit, einen Augenblick später kommt die tötende Kugel und trifft den Förster, der sterbend zu Boden fällt. Er wird nach Hause getragen, und was er lebendig nicht vermochte, dass vermag er im Tode. Der Graf kehrt zu seiner Frau zurück, und die Frau des Försters wirft sich verzweifelt weinend an die Brust ihres früher verschmähten, aber jetzt tief betrauten Mannes.